

Botanische Zeitung.

Regensburg, Freitags, am 18. Jun. 1802.

I. Recensionen.

Stuttgart, auf Kosten des Herausgebers. Gedruckt in Strasburg bei Gebr. Levrault: *Andreas Michaux, Geschichte der Americanischen Eichen, oder Beschreibungen und Abbildungen aller Arten und Abarten der Eichen des nördlichen Amerika; nach ihren Kennzeichen, ihrem Anbau und Nutzen. Erstes Heft. Uebersetzt und mit illuminirten Abbildungen begleitet von Hofr. und Prof. I. S. Kerner. Fol. 1802.* Dieses wichtige Werk, welches als Original im vorigen Jahre in Paris mit 36 Kupfertafeln in gr. Folio herauskam, und in unserer bot. Zeit. Nro. 8. von einem andern Recensenten nach Verdienst gewürdigt worden ist, erscheint nun, wie wir in eben diesem Blatt angezeigt haben, im deutschen Gewande mit Pracht und Pünktlichkeit, die *Michaux* und *Kerner* Ehre machen. *Bartram,*

M

du Roi, *Marshal* und *Wangenheim* haben sich zwar vieles Verdienst um diese Pflanzengattung erworben, aber *Michaux* übertraf sie weit. Um diesem Werk mehr Bekanntschaft auch in Deutschland zu verschaffen, war kein besserer Weg, als die Uebersetzung, und diese hätte unter keine bessern Hände gerathen können, als unter die des gegenwärtigen Herausgebers.

Hr. Hofr. *Kerner* hat bei der Herausgabe folgenden Plan zum Grunde gelegt: 1) Das Werk erscheint auf Velinpapier, mit schöner lateinischer Schrift, in einem etwas kleinern Format als das französische Original. 2) Der Text ist ohne irgend eine Abänderung die getreue Uebersetzung des französischen Originals. 3) Die Kupfer, welche dieselbe Größe, wie die der Originalausgabe, erhalten, werden in *aqua-tinta* Manier gearbeitet und gut illuminirt. Diese Kupfer sollen, sowohl in Absicht auf äußere Schönheit, als auch in Absicht auf die Richtigkeit der Zeichnung, die Kupfer des Originals übertreffen; dann *Michaux* ließ die Pflanzen nicht an Ort und Stelle zeichnen, welches doch, weil gewöhnlich die Kupferstecher die Gegenstände mit einem andern Auge, als die Naturhistoriker, be-

trachten, nöthig gewesen wäre, um den Abbildungen die größte Wahrheit zu geben. Jene Behauptung erhärtet Hr. Hofr. *Kerner* noch durch eine Recension in der Jen. allg. Litt. Zeit. 1801. Octobr. Nro. 303, welche den Fehler rügt, daß die wollige, filzige oder haarige Beschaffenheit der Unterflähe der Blätter nirgends, und von manchen Blättern auch keine jungen Exemplarien dargestellt seien. Hr. K. verglich die Kupfer mit getrockneten Exemplarien, und fand, daß auch die Rippen und Adern der Blätter bei den meisten Abbildungen in dem Wesentlichen ihrer Richtung und Verästung unrichtig seien. Um nun gegenwärtiger Ausgabe mehr Vorzug vor dem Original zu geben, so benützt er die durch den Jenaischen Hrn. Recensenten zum Abzeichnen erhaltenen - von *Mitchaux* beschriebenen - Eichen, deren nur vier fehlen, in getrockneten Exemplarien, um die angegebenen Mängel des Originals dadurch zu verbessern. Das Ganze wird Hr. K. in vier Heften liefern, und ist erbötig, auch unilluminirte Exemplarien in einem wohlfeilern Preise abzugeben. Um seiner Arbeit noch mehr Interesse zu geben, wird er dem Ganzen am Ende mehrere Varietäten von

unfern zweien gewöhnlichen deutschen Eichen in Abbildungen beifügen. Sollte das Werk Abgang finden, wie nicht zu zweifeln ist, so wird Hr. K. in der Folge auch die in südlichen Gegenden einheimischen Eichenarten in einem abgeforderten Werke liefern, so das die Sammlung aller bis jetzt bekannten Eichen zween Bände füllen soll.

Da der Hr. Herausg. seinem Plan schon bei diesem ersten Hefte vollkommen treu geblieben ist, so glaubt auch Rec. im Namen des botan. Publicums ihn zur Ausführung des eben erwähnten Entschlusses auffordern zu dürfen. Bei dem ersten Hefte sind beschrieben und abgebildet, 1) *Quercus obtusiloba*; 2) *Q. macrocarpa*; 3) *Q. lyrata*; 4) *Q. alba*, pinnatifida et repanda.

2. Correspondenznachrichten.

Schreiben des Hrn. Dr. Hoppe an die Herausgeber,
d. d. Salzburg, den 16ten Mai. 1802.

Man macht sehr viel Aufhebens von den Frühlingsfloreu der Gegenden um Triest und der benachbarten Inseln. Nicht minder reich an Frühlingspflanzen scheinen jene Gegenden von Laybach, Grätz u. a. zu seyn. Herr

unfern zweien gewöhnlichen deutschen Eichen in Abbildungen beifügen. Sollte das Werk Abgang finden, wie nicht zu zweifeln ist, so wird Hr. K. in der Folge auch die in südlichen Gegenden einheimischen Eichenarten in einem abgeforderten Werke liefern, so das die Sammlung aller bis jetzt bekannten Eichen zween Bände füllen soll.

Da der Hr. Herausg. seinem Plan schon bei diesem ersten Hefte vollkommen treu geblieben ist, so glaubt auch Rec. im Namen des botan. Publicums ihn zur Ausführung des eben erwähnten Entschlusses auffordern zu dürfen. Bei dem ersten Hefte sind beschrieben und abgebildet, 1) *Quercus obtusiloba*; 2) *Q. macrocarpa*; 3) *Q. lyrata*; 4) *Q. alba*, pinnatifida et repanda.

2. Correspondenznachrichten.

Schreiben des Hrn. Dr. Hoppe an die Herausgeber,
d. d. Salzburg, den 16ten Mai. 1802.

Man macht sehr viel Aufhebens von den Frühlingsfloreu der Gegenden um Triest und der benachbarten Inseln. Nicht minder reich an Frühlingspflanzen scheinen jene Gegenden von Laybach, Grätz u. a. zu seyn. Herr

Stanig brachte vom letztern Orte schon im Anfange des Mai mehrere blühende Pflanzen mit hieher, und unter andern die *Primula acaulis*, die dort außerordentlich häufig wächst, und beiläufig gesagt, keinesweges eine Varietät von *Primula elatior*, sondern eine selbstständige Art ist.

Aber auch die Frühlingsflora von Salzburg ist sehr interessant, und weit anmuthiger als jede, die ich bisher gesehen habe. Schon am 7ten April, als ich hier die erste Excurſion machte, fand ich den *Helleborus niger* und das *Eriophorum vaginatum* schon im Defloriren; andere aber in vollem Flor. Gewächse, die man in andern Gegenden gar nicht findet, oder doch zu den seltenen rechnet, wachsen hier in Menge; z. B. *Leucolum vernalis*, *Gentiana verna*, *Galanthus nivalis*, *Scilla bifolia*, *Erica carnea* u. f. w. Noch ungleich häufiger sind die gemeinen Gewächse, z. B. *Anemone Hepatica*, *nemorosa* und *ranunculoides*, *Vinca minor*, *Fumaria cava*, u. a. Diese überziehen Wiesen und Wälder in solcher Menge, daß sie ganz violet, weiß, gelb, oder roth davon erscheinen. Am Ende Aprils beginnen die zahlreichen *Tuffiagines*, *Salices*, und *Eriophora*, so wie Ra-

nunculus *nivalis* und *lanuginosus*, *Cardamine parviflora*, *Viola mirabilis* und *tricolor*, *Sisymbrium arenosum*, *Gentiana acaulis*, *Primula farinosa*, *Dentaria enneaphyllos* u. f. w. und kaum rückt der Maimonat heran, als mit ihm *Valeriana tripteris*, *Doronicum Bellidiastrum*, *Hyoseris foetida*, *Pinguicula alpina*, *Euphorbia sylvatica*, *E. dulcis*, *Cardamine trifolia*, *C. pratensis* flore pleno, *Mespilus Amelanchier*, *Arabis alpina* überall in unglaublicher Menge erscheinen. Eben so häufig blühen um diese Zeit *Lepidium alpinum* und *Antirrhinum alpinum* auf dem Gries an der Salza, und die *Primula Auricula* an niedern Felsen des Untersberges. Es ist ein ungemein entzückender Anblick für den Botaniker, solche Pflanzen wildwachsend zu treffen, die er bisher gar nicht, oder nur in Gärten gezogen fand, oder von denen er weis, daß manche Floristen den Wohnort derselben in Deutschland kaum zugestehen wollen, und ich kann mich immer nicht an diesen Gewächsen satt sehen, obwohl ich nun schon das vierte Frühjahr hier zubringe.

Folgender Vorfall mag von der Reichhaltigkeit der hiesigen Frühlingsflora einen nicht

undeutlichen Beweis abgeben. Ich bekam den Auftrag, hiesige Seltenheiten in frischen Exemplarien nach Berlin zu schicken. In ein paar Tagen brachte ich mit Hülfe hiesiger Botaniker an 44 Stücken zusammen, von denen ich überzeugt bin, daß sie bei Berlin weder wildwachsen, noch in Gärten vorhanden sind. Ob man von dort hierher eben so viele senden könnte, ist wohl nicht zu vermuthen, doch ist es auffallend, daß einige gemeine Gewächse hier nicht vorkommen, z. B. *Mercurialis annua*, die hier im botan. Garten gezogen wird, *Potentilla verna*, die um Salzburg kaum zu finden ist, dagegen die *P. opaca* desto häufiger vorkommt; dieses letztere bemerkte schon Herr Director *Schrank*, bei Ingolstadt, wie aus der Baier. Flora ersichtlich ist.

Aber nicht immer vermag die Göttin Flora ungestört ihren reizenden Schmuck aufzustellen, woran hier theils das wärmere Clima, theils die Nachbarschaft der Alpen Schuld ist. Das erstere beobachtete ich im vorigen, das letztere in diesem Frühjahre. In dem vorigen herrschte im April und Mai eine ungemein große Hitze, und anhaltende Dürre. Dieses verursachte, daß diejenigen

Gewächse, welche Feuchtigkeit entbehren können, zwar blühten, aber ungemein schnell dahin welkten, und gleichsam verbrannten, was ich fogar an einigen Wassergräsern bemerkte. Diejenigen Pflanzen, welche feuchten Boden zu ihrem Wachstume erfordern, kamen gar nicht zum Vorschein, dieses zeigte sich besonders an *Orchis sambucina* und *Eriophorum angustifolium* — gemeine Pflanzen hiesiger Gegend, von denen im vorigen Jahre auch kein einziges Exemplar zum Vorschein kam; aus welcher Beobachtung ich folgende Einrichtung der Oekonomie der Natur folgerte: In wasserreichen Jahren wachsen manche Pflanzen häufig und üppig, um auf ihrem Standorte, den Wiesen, das überflüssige Wasser zu entziehen, damit edlere Wiesenpflanzen desto besser gedeihen können. In trockenen Jahren erscheinen jene gar nicht, um diesen die nöthige Feuchtigkeit nicht zu benehmen, —

Der merkliche Einfluß der benachbarten Gebirge auf die hiesige Frühlingsflora äußerte sich in diesem Jahre. Kaum hatte ich am 9ten und 10ten April einige Excursionen in die hiesigen Gefilde gemacht, und einige Ma-

terialien des Pflanzenreichs zum untersuchen und zum austrocknen gesammelt, als sich kalte Witterung mit Regen einstellte, worauf sehr bald ein anhaltendes Schneegestöber folgte, und den blühenden Gewächsen ihre völlige Vernichtung drohete. Am 17. April besuchte ich in Herrn von *Braune's* Begleitung die Gegend des Untersberges; dort fanden wir nicht nur die *Tussilago alba*, welche ich acht Tage zuvor im Blüthestande getroffen hatte, gänzlich mit Schnee bedeckt, sondern wir mußten schon zuvor Stunden lange Schneefelder passiren, ehe wir dorthin gelangten. Alle Gewächse waren also verschwunden, nur das einzige *Equisetum Telmaleia Ehrh.* liefs sich in seinem Wachstume nicht hindern — es hatte den Schnee durchbohrt, und sich auf diese Weise Luft gemacht. Einige Tage nachher machte ich mit Hrn. Hofkaplan *Hechenberger* eine andere Excursion in die entgegengesetzte Gegend, und hier lag der Schnee noch häufiger und tiefer. Wir wälzten ihn an einigen Stellen, dem Standorte einer andern *Tussilago*, weg, und wir fanden diese darunter im aufkeimenden Zustande frisch und munter, überall in einer gebückten Stellung. Zehn Tage nachher hatte sich

die Scene merklich verändert, es war nicht nur aller Schnee völlig verschwunden, sondern die *Tussilago* stand zwei Schuh hoch, nicht nur längstverblühet, sondern völlig in Saamen geschossen. So unendlich schnell eilt die Vegetation in Alpengegenden.

Um eben diese Zeit besuchte ich, in Begleitung des Herrn Hofkaplan's, das Moos, und wir fanden mit Erstaunen, wie sehr sich die Flora wieder geschmückt hatte. Die Wiesen waren mit *Sifymbrium arenosum*, und *Lychnis vespertina* überfäet, und stellten ein angenehmes Gemisch von Roth und Weiß dar. Ein kleiner moosichter Platz von 5 bis 6 Schritten im Durchmesser war sehens werth. Er beherbergte folgende Gewächse: *Gentiana verna* und *acaulis*, *Primula farinosa* und *Auricula*, *Ranunculus nivalis*, *Pinguicula alpina*, *Scirpus cespitosus*, *Eriophorum vaginatum* verblüht, und *E. alpinum*. An letzterer Pflanze konnte man eben in vollkommener Blüthe die Anzahl von 3, 2 und einem Staubgefäße sehr leicht wahrnehmen, auch kamen einige bloß weibliche Blüthen vor. Die Zahl von zwei Staubgefäßen bemerkte schon Hr. Dr. *Wibel* an die-

fer Pflanze bei Hamburg auf dem Eppendorfer Moose, und Herr D. *Treiber* auf dem Kühpuckel. Auch *E. vaginatum* scheint polygamisch zu seyn, es kamen uns nemlich mehrere Aehren vor, die geblüht hatten, aber mit keiner Saamenwolle versehen waren.

Die *Valeriana tripteris* liefert hier einige merkwürdige Varietäten. Bei einer sind die Blumen grösser, die Staubgefässe ragen weit über dieselben hervor, aber der Griffel ist sehr kurz. Bei der andern Varietät sind kleinere Blumen, die Staubgefässe noch kleiner als die Blumen, dahingegen ragt der Griffel sehr hervor. Ein flüchtiger Beobachter würde erstere für eine blos männliche, letztere für eine blos weibliche Pflanze ansehen. Von beiden Varietäten giebt es Individua, welche ganz einfache Blätter haben, die also der Trivialbenennung widersprechen. Ich habe irgendwo gelesen, dass jemand *Valeriana tripteris* und *V. montana* als Varietäten ansah; vermuthlich hatte dieser Beobachter eine *Valeriana tripteris* foliis simplicibus vor sich, die er für die *V. montana* hielt; sonst könnte ich mir jene Vereinigung nicht erklären. Oder man müste auch mit

gleichem Rechte *Valeriana saxatilis* und *V. celtica*, und tausend andere etwas übereinstimmende Species zusammen werfen!

Die *Tuffilago alpina* hat hier dieses Jahr einen merkwürdigen Grundsatz aufgestellt. Es ist bekanntlich eine Pflanze, die auf Alpen noch in den Waldregionen vorkommt, blühet und Saamen trägt; so fand ich sie ehemals am Untersberge, und auf dem noch niedrigeren Geisberge. Diese Pflanze hat sich seit einigen Jahren auch auf dem hiesigen niedrigen Mönchberge angebauet, aber zur Blüthe kommt sie nicht. Ohne Zweifel dürften daher die Botaniker alle Hoffnung aufgeben, diese, wie mehrere andere Alpenpflanzen, in ihren Gärten blühen zu sehen, wenn sie nicht besondere Regeln anwenden. Die *Artemisia glacialis* mag solches bestätigen. Hr. von Braune zog sie seit einigen Jahren im Blumentopfe — sie blühet nicht, und erhielt sich kümmerlich, ob sie gleich ihrem natürlichen Wohnorte, so viel möglich, gleichförmig gehalten wurde. Endlich gab sie H. v. B. gegen den Winter ins Treibhaus, und hier erholte sich diese Eispflanze dergestalt, daß sie

wegen der getriebenen neuen Stengel und Blätter ganz unkenntlich geworden war.

Mit dem Verfolg meiner Reise und mit Bemerkungen über *Tussilago* und *Salix* werde ich Sie das nächstemahl unterhalten. Hier will ich nur noch beifügen, daß ich bereits interessante Sammlungen gemacht habe. Ein bequemes Logis bei dem bürgerl. Beckermeister *Fallbacher* hat mir dazu ungemein genützt, indem ich in dessen Dürplatz eine fortdauernde und gleichförmige Wärme benutzen konnte.

Morgen dachte ich nach Klagenfurt abzureisen, allein in der verfloffenen Nacht wurden alle Dächer und umliegende Berge mit neuem Schnee bedeckt, und nun möchte wohl der Radstadter Tauern nicht so bald zu passiren seyn.

Halle. Darf ich meine Stimme zur Beantwortung der Frage in Nro. 9. der botan. Zeitung über den Gattungscharakter des *Helleborus* geben; so trete ich auf die Seite meiner Freunde, der Verfasser der Wetterauer Flora, und behaupte mit ihnen: *Helleborus* hat keinen eigentlichen Kelch, sondern

eine Blumenkrone und mehrere Afterblumen oder Honigwerkzeuge, die die Form der Blumenkronen haben. Meine Gründe sind folgende: *Kelch* nenne ich jede äußere Hülle der Befruchtungswerkzeuge, deren äußere Fläche mit der fortgesetzten Oberhaut bekleidet ist. Hierinnen folge ich *Lussieu*, und vermeide dergestalt alle Mißverständnisse. Aber um jedesmahl auszumachen, ob eine Blumenhülle an der äußern Fläche mit der fortgesetzten Epidermis bekleidet sei, finde ich es nicht bloß nöthig, die durch keinen Absatz unterbrochene Fortsetzung der Oberhaut zu beobachten, sondern ich untersuche auch die äußere Fläche der Blumenhülle mikroskopisch. Finde ich in derselben jene einfaugende Mündungen, die als Charakter der Epidermis gelten können, so ist die Blumenhülle gewiß *Kelch* oder wenigstens *kelchartig* zu nennen. Blumenkrone hergegen ist mir diejenige innere Hülle der Befruchtungswerkzeuge, die nicht von außen durch die Oberhaut bekleidet ist, und deren innere Fläche aus erhabenen Wärzchen besteht. (Vergl. meine Anleitung zur Kenntniß der Gewächse, Th. I. Taf. IV. Fig. 29.). Gerade diese Form finde ich bei den Blumen des *Helleborus*:

dagegen ist an ihrer äußern Fläche nicht eine Spur von einfaugenden Spalten zu bemerken. Sie haben also keinen Kelch. Ia, beim *Helleborus niger* vertreten die beiden Deckblätter (*bracteae*) die Stelle des Kelches: in ihnen endigt sich die Epidermis, und sie sind daher mit einfaugenden Spaltöffnungen versehen. Der Ausdruck: *Asterblumen*, dessen sich die Verfasser der Wetterauer Flora bedienen, ist zwar nicht ganz passend; aber daß die Honigwerkzeuge des *Helleborus* gleichsam *corollas secundarias tubulosas* darstellen, ist doch sehr richtig. Gerade so verhält es sich bei einigen Diosmen (*Hartogia Bergii*) wo die Blumenkrone auch doppelt, und die innere das Nektarium ist.

Bot. Garten bei Halle, 1802. Mai 24.

Prof. Sprengel.

3. Todesfälle.

In *Wien* entschlief am 8 Junius 1802: Vormitt. zwischen 11 und 12 Uhr mein erstgeborner, innigst geliebter Sohn, *David Johann August Koblhaas*, der Arzneigelahrtheit Doctorand, in einem Alter von 22 Jahren und drittelhalb Monaten, an einem bösartigen

dagegen ist an ihrer äußern Fläche nicht eine Spur von einfaugenden Spalten zu bemerken. Sie haben also keinen Kelch. Ia, beim *Helleborus niger* vertreten die beiden Deckblätter (*bracteae*) die Stelle des Kelches: in ihnen endigt sich die Epidermis, und sie sind daher mit einfaugenden Spaltöffnungen versehen. Der Ausdruck: *Asterblumen*, dessen sich die Verfasser der Wetterauer Flora bedienen, ist zwar nicht ganz passend; aber daß die Honigwerkzeuge des *Helleborus* gleichsam *corollas secundarias tubulosas* darstellen, ist doch sehr richtig. Gerade so verhält es sich bei einigen Diosmen (*Hartogia Bergii*) wo die Blumenkrone auch doppelt, und die innere das Nektarium ist.

Bot. Garten bei Halle, 1802. Mai 24.

Prof. Sprengel.

3. Todesfälle.

In *Wien* entschlief am 8 Junius 1802: Vormitt. zwischen 11 und 12 Uhr mein erstgeborner, innigst geliebter Sohn, *David Johann August Koblhaas*, der Arzneigelahrtheit Doctorand, in einem Alter von 22 Jahren und drittelhalb Monaten, an einem bösartigen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1802

Band/Volume: [1_AS](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Recensionen, Correspondenznachrichten 177-191](#)

